

# Und zuletzt wartet die Spritze

Das Schicksal von Pitbull-Mischlingshündin Bomo – sie braucht einen Platz, weil sie im Tierheim unter Stress leidet

VON ROMAN HUBER

Bomo hat noch nicht viel Gutes erlebt. Die elegante Pitbull-Mischlingshündin stammt laut Chip aus Frankreich, ist nach Zürich und dann einjährig wegen des Rasseverbots in falsche Hände gelangt. «Das bestätigt leider das Cliché dieser Hunde», sagt Marlies Widmer, Geschäftsführerin des aargauischen Tierschutzvereins. Bomo war in der Wohnung auf engem Raum angebunden, sodass sie sich kaum bewegen konnte. «Aufgrund der langen Krallen lässt sich schliessen, dass sie sehr wenig Auslauf hatte», stellte Conny Scherrer, Tierheimleiterin, fest. Die Polizei hat die Hündin beschlagnahmt, der Veterinärdienst die Verzichtserklärung erwirkt. Nun wird für Bomo dringend ein Pflegeplatz oder ein Zuhause für immer gesucht.

«**ICH WILL DIESE ANSPRUCHSVOLLE** Rasse zwar nicht verherrlichen», sagt Marlies Widmer. Doch es sei ein Lebewesen mit all seinen Gefühlen. Wenn auch über Bomos Vorgeschichte wenig bekannt ist, so schliesst man, dass die Hündin viel allein war und körperlich wie geistig wenig bis gar nicht gefördert wurde. Dass sie sehr menschenbezogen ist, erfährt der Besucher sofort. Sie ist freundlich, etwas ungestüm, kann aber ihr Temperament rasch wieder zügeln. Sie sei aber auch sehr sensibel, weiss Scherrer. «Bomo braucht eine Bezugsperson, bei der sie den Grossteil der Zeit verbringen und Vertrauen fassen kann.» Gespür für die aktive Hündin wird vorausgesetzt. «Sie hat eine zweite Chance verdient», sagt Widmer. Doch die 3-jährige Bomo wird nur an Leute über 25 mit



BILD: ROMAN HUBER

Bei Marlies Widmer (l.) und Conny Scherrer fühlt sich Bomo wohl, doch können sich die beiden nicht die ganze Zeit um sie kümmern.

einwandfreiem Leumund abgegeben. Sie braucht weitere Erziehung.

«Speziell solche Hunde leiden im Tierheim unter hohem Stress», erklärt Widmer. Bomo wird separat gehalten, wenn im Rudel, dann nur mit Maulkorb, weil man nichts riskieren will. «Doch sie ist sehr lernwillig.» Widmer ist überzeugt, dass sich Bomo in den richtigen Händen zu einer zufriedenen, an-

passungsfähigen Hündin entwickeln werde.

**ES SEIEN HUNDE**, die sich schlecht an seriöse Orte vermitteln lassen, weiss Widmer: «Und im Tierheim sind sie fast wie lebendig begraben.» Kann man sie nicht vermitteln, so bedeutet letztlich die tödliche Spritze für sie die Erlösung von weiterem Leiden. Tierheimleuten fallen solche Ent-

scheide jeweils schwer, zumal sie nicht nötig wären. Nebst Zürich haben weitere Kantone eine Liste verbotener Hunde. Das aargauische Hundegesetz sieht lediglich eine Bewilligungspflicht vor. Schliesslich ist es mit solchen Hunden wie bei einem 250PS starken Sportwagen: Für andere Menschen (und Hunde) werden sie nur zur Gefahr, wenn sie in den Besitz der falschen Menschen gelangen.

«Es bleibt noch einiges zu tun»

Masern mit Durchimpfungen möglichst ausrotten

Eher überraschend kam es in der Schweiz zwischen 2006 und 2009 zu einer Masern-epidemie. Allein im Aargau erkrankten damals 455 Personen – darunter viele Jugendliche und Erwachsene – an Masern. Danach war es wieder eher ruhig, doch seit Ende letzten Jahres sind in der Schweiz wiederum 321 Masernfälle in 19 Kantonen gemeldet worden, 10 Prozent der Patienten mussten hospitalisiert werden. Am stärksten betroffen waren die Kantone Genf (138 Erkrankungen) und Waadt (69) sowie die Region Basel (57) – im Aargau wurden in dieser Zeit nur 2 Fälle registriert. Im Aargau lag die Masern-Durchimpfungsrate 2008 bei den 16-Jährigen bei 86 Prozent. «Angestrebt wird eine Durchimpfungsrate von 95 Prozent», sagt Judith Seitz, Fachärztin Allgemeinmedizin vom Kantonsärztlichen Dienst. «Auf diese Weise können die Masern ausgerottet werden, wie dies die Weltgesundheitsorganisation (WHO) anstrebt. Wir stehen nicht allzu schlecht da im schweizerweiten Vergleich; aber es bleibt noch einiges zu tun.» Empfohlen wird die Masernimpfung allen Ungeimpften, die nach 1963 geboren sind und noch nicht an Masern erkrankt sind. Denn: «Die Ernsthaftigkeit einer Masernerkrankung wird vielfach unterschätzt», weiss Judith Seitz. Nebst den Haus- und Kinderärzten sorgt der Impfdienst der Lungenliga Aargau für ein breites Impfangebot. Im Auftrag des Departementes Gesundheit und Soziales werden jeweils die Schülerinnen und Schüler der Unterstufe sowie der 2. und 3. Oberstufe geimpft. Die Impfungen gegen Diphtherie, Starrkrampf, Keuchhusten, Kinderlähmung, Masern, Mumps und Röteln werden in Zusammenarbeit mit dem Schularzt durchgeführt. In dessen Auftrag wird auch gegen Hepatitis B geimpft. (FZU)

ATOMKRAFT IST STILLSTAND.  
DIE **ZUKUNFT** IST  
**ERNEUERBAR.**

Die Schweizer Wasserkraft deckt rund 60% unseres Strombedarfs. Das ist eine perfekte Ausgangslage, um zusammen mit Solar- und Windenergie den nationalen Strombedarf zu sichern.

Der Bau neuer, risikoreicher Atomkraftwerke verschlingt Milliarden und verhindert Investitionen in eine sichere, erneuerbare und einheimische Energiezukunft.

Gemeinsam bewegen. Mitglied werden. [www.greenpeace.ch](http://www.greenpeace.ch) **GREENPEACE**

**SCHLIESSEN WIR  
DAS KAPITEL.**